

Schworck stellt sich gegen Scheeres



Fotos: Bezirksamt TS - Senat

Klare Worte findet Tempelhof-Schönebergs Schulstadtrat Oliver Schworck (SPD) bezüglich des Schulleiters der Friedrich-Bergius-Schule, Michael Rudolph, der trotz seines Wunsches über die Pensionsgrenze hinaus noch für die Schule tätig sein zu wollen, von der Bildungsverwaltung der Senatorin Sandra Scheeres (SPD) eine Absage erhielt.

In der Berliner Zeitung lesen wir heute dazu: „Die Entscheidung der SPD-geführten Bildungsverwaltung stößt selbst bei Oliver Schworck (SPD), Schulstadtrat von Tempelhof-Schöneberg, auf Unverständnis. ‚Ich bedaure das sehr‘, sagte Schworck am Montag der Berliner Zeitung. Diese Schule überzeuge mit ihren Leistungsdaten, der Berufsorientierung und der Nachfrage. ‚Der Schulleiter hat, ungeachtet bestimmter konservativer Ansichten, für eine sehr positive Entwicklung an seiner Schule gesorgt‘, sagte Schworck. Das sollte gewertschätzt werden.“

Die Friedrich-Bergius-Schule erfreut sich einer öffentlichen Wahrnehmung wegen ihrer Erfolge. Bei einer Schulinspektion im letzten Jahr wurden diese jedoch in Zweifel gezogen, mit nicht nachvollziehbaren Argumenten. „Es gebe zu wenig Teamarbeit, keine erweiterte Schulleitung und zu viel Frontalunterricht, urteilten die Prüfer im Juni 2018.“, schreibt die Berliner Zeitung. „Seine Schule werde mit Dreck beworfen, befand hingegen Michael Rudolph und ging in die mediale Gegenoffensive.“ Dabei erhielt er eine breite Unterstützung. Auch wenn die Schulinspektion inzwischen auf Grund der Kritik Kriterien ihrer Prüfung verändert hat, wurde ihm sein Gang in die Öffentlichkeit und seine Präsenz in den Medien zum Verhängnis.

„Bevor er den förmlichen Antrag (auf Dienstzeitverlängerung) im Mai stellte, habe ihn die Schulaufsicht in diesem Schritt bestärkt,“ berichtet Michael Rudolph dem Tagesspiegel. „Dennoch lehnte die Schulbehörde sein Ansinnen ab. Er verweist in diesem Zusammenhang auf ein ‚dienstliches Gespräch‘ mit einem hohen Beamten der Bildungsverwaltung. Der habe ihm sein ‚Missfallen‘ über Äußerungen in der Presse ausgesprochen.“ „Die Meinungsfreiheit entbindet nicht von der Loyalität gegenüber dem Dienstherrn“, betonte Beate Stoffers, Sprecherin der Bildungsverwaltung am Montag gegenüber der Berliner Zeitung. Diesen Punkt sollten wir etwas ausführlicher behandeln. Loyalität gegenüber dem Arbeitgeber steht in jedem Vertrag. Wenn aber – wie in diesem Falle – eine Schule, eben von diesem Arbeitgeber schlecht geredet wird, muss es möglich sein, sich zu wehren. Duckmäusertum hat in einer Demokratie nichts zu suchen. Anstatt Michael Rudolph für seine Arbeit zu danken und kritisch das eigene Verhalten zu überprüfen, erfolgt reflexartig die Abstrafung. Auch wenn Vergleiche immer hinken, so darf doch die Frage erlaubt sein, was der Öffentlichkeit entgangen wäre, wenn es nicht mutige Menschen gegeben hätte, die Fehlentwicklungen aufgedeckt haben.

Sätze wie diese können es doch nicht sein, die Rudolph auf die Schwarze Liste haben kommen lassen: „Wenn ein Schüler lesen, schreiben und rechnen kann und ein vernünftiges Sozialverhalten hat, wird sie oder er im Leben klarkommen. Auf diese Dinge legen wir einen Schwerpunkt.“ Bei Gewalt oder Mobbing werde sofort eingeschritten. „Klare Regeln im Schulalltag, mit Empathie und Konsequenz einheitlich durchgesetzt, sind die beste Gewaltprävention.“ „Wir beweisen, dass es auch unter erschwerten Bedingungen möglich ist, effektiv mit den Kindern zu arbeiten“, und zwar ohne ein Heer von Schul-Sozialpädagogen, Ergotherapeuten, Logopäden – ‚multi-professionelle Teams‘ werden sie im modernen Sprachgebrauch genannt.“ Quelle Berliner Morgenpost

Die Berliner Zeitung fasst zusammen: „Die Friedrich-Bergius-Sekundarschule hat sich in den vergangenen Jahren von einer Problemschule zu einer Vorzeigeeinrichtung entwickelt: Überdurchschnittlich viele Schüler schaffen einen guten Abschluss, die Berufsorientierung gilt als vorbildlich. Der gute Ruf der Schule scheint indes ungebrochen. Auch in diesem Jahr muss die Friedenauer Einrichtungen wieder 30 Bewerber ablehnen, weil so viele Eltern ihre Kinder dort bis zum 20. Februar angemeldet haben. Ungeöhnlich für eine Sekundarschule ohne eigene Oberstufe.“ In unserer Gesellschaft wird Leistung belohnt, allerdings nicht von jedem für jeden. **Ed Koch**